

# BEMERKENSWERTE NEUERSCHEINUNGEN

Herman Teirlinck: Das Elfenbeinäffchen. Ein Roman aus dem Brüsseler Leben. Aus dem Flämischen von Severin Rüttgers. Insel-V., Leipzig, 464 S. Teirlinck ist in die Schule der großen Franzosen gegangen und schildert das Leben der Brüsseler Gesellschaft der Vorkriegszeit, wie es sich ihm in seinen politischen und privaten Äußerungen gezeigt hat. Eine Kritik an den herrschenden Zuständen wird nicht klar ausgesprochen, sie findet sich in einer weitläufigen Handlung, bei einer Fülle gegensätzlicher Charaktere zwischen den Ereignissen und zwischen den Zeilen. Die Menschen kämpfen gegeneinander und scheitern immer wieder an ihrer eigenen Schwäche. Teirlinck zeichnet sie mit einer besonnenen Ruhe, übt milde Nachsicht, ohne scheinbar Stellung zu nehmen. — Die Übersetzung ist gut, stellenweise zu patetisch.

Jerome K. Jerome, Malvina von der Bretagne. Ein kleiner Roman. Aus dem Englischen von Hermynia Zur Mühlen. Merlin-Verlag Heidelberg. 134 S. Die Fee Malvina hatte vor sehr langer Zeit in der Bretagne einigen Unfug getrieben, wurde deshalb aus dem Kreis ihrer Kolleginnen ausgestoßen und trat infolge ihrer Unsterblichkeit 1913 wieder in Erscheinung. Auf dem einsamen Feld ihres feenhaften Daseins entdeckte sie ein englischer Fliegeroffizier, verliebte sich selbstverständlich und reglementwidrig in sie, nahm sie nach England mit und brachte sie „zwecks späterer Heirat“ zunächst bei ehrbaren Verwandten unter. Aber die zweifelhafte Herkunft des Fräuleins wurde ruchbar, zumal sie sich wieder zu allerlei Unfug verleiten ließ, indem sie nämlich aus überflüssigen Menschen brauchbare zu machen versuchte, und sie hätte fraglos unter den biedereren Bürgern große Verwirrung angerichtet, wenn nicht besagter

Fliegeroffizier rechtzeitig wieder aufgetaucht wäre und die Fee durch diverse Küsse in eine ganz richtige Frau verwandelt hätte. Der von ihr angerichtete Unfug konnte also nicht mehr gut gemacht werden, und eine Frau, der sie das Denken beigebracht hatte, denkt zum Entsetzen ihres Mannes, eines Unterhaus-Mitgliedes, heute noch. — Ein lustiges Märchen, das manche Bissigkeiten enthält.

Ignaz Ježower: Das Buch der Träume. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. 732 S. — Ježower stellte 770 Träume zusammen, Träume aller Zeiten und aller Völker, Träume der Tiere, Kinder, Primitiven, die Träume Jaakobs und Gerhart Hauptmanns, Thutmosis' und Wieland Herzfeldes. In dieser umfassenden Sammlung fehlt wohl keine Stelle der Weltliteratur, die einen Traum des Autors berichtet: eine großartige und packende Sammlung, die einen einzigartigen Ausschnitt aus dem Leben des Unterbewußtseins darstellt. — Die Träume sind nach einzelnen Gebieten historisch geordnet. Den Beschluß bilden ausführliche Quellenangaben, ein Verzeichnis der Personen, deren Träume in dem Buch enthalten sind, ein Verzeichnis der in den Träumen erscheinenden Personen und ein Sachregister (Traummotive). Ježowers Werk — besonders begrüßenswert ist, daß er auf jeden Kommentar verzichtet — ist so ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für den Psychoanalytiker und eine interessante Unterhaltung für den an Freuds Lehre Interessierten.

Willy Ursus: Bergmannskinder. Schlesische Verlagsgesellschaft, Breslau, 179 S. Dieser „Roman aus dem Waldenburger Kohlenrevier“ wurde von einem Bergarbeiter geschrieben, während er wegen eines politischen Vergehens eine Gefängnisstrafe abbüßen mußte. Ursus verzichtet auf jeden literarischen Ehrgeiz, auf irgendwelche künstliche Aus-